



Beim Planspiel „Wir sind das Parlament“ erleben Jugendliche hautnah, wie Politik gemacht wird. Es gilt, Parteiprogramme auszuarbeiten, diese vorzustellen und dabei den Etat der fiktiven Stadt Auxburg nicht zu überschreiten. Dabei wird schnell klar: Politik ist gar nicht so einfach.

Foto: Ruth Plössel

„Nicht nur leere Rede“

Rathaus Jugendliche schlüpfen bei Planspiel in die Rolle eines Politikers

KATHARINA LASZLO

Augsburg Sanft dringt die Sonne durch die großen Fenster des Rathauses und taucht den Sitzungssaal in ein spätsommerliches Licht. Der schöne Schein trägt. Es ist Wirtschaftskrise. Nervös trommelt Fraktionsvorsitzender Stefan Radle mit den Fingern auf dem Tisch, er schöpft Hoffnung für seine Partei, nun, da das Budget für alle sinkt, von 100 000 auf 60 000 Euro, und neue Bündnisse nötig sind. Schicksal. Bis jetzt wollte niemand mit seiner PAK koalieren, jetzt wittert er eine Chance.

Aber etwas ist anders bei der heutigen Sitzung. Stefan Radle ist 13 Jahre alt und damit nicht viel jünger als die meisten seiner Kollegen in

der „Partei der Auxburger Konsumenten“. Auch hat das Schicksal einen Namen: gestatten, Dr. Linus Förster. Und die Wirtschaftskrise, sonst ein Grund zur Verzweiflung und angeblich von niemandem beabsichtigt, hat sich das Schicksal absichtlich ausgedacht, „damit das Spiel nicht so schnell zu Ende ist“. Willkommen beim Planspiel: „Wir sind das Parlament!“ im Augsburgers Rathaus, einem Projekt vom SPD-Abgeordneten Linus Förster und der kommunalen Jugendarbeit Augsburg.

Kein Bündnis geglückt

Eine Tag lang machen die Jugendlichen Politik – mit Spielregeln. Es gilt, die fiktive Kinderstadt Auxburg zu regieren. Jede der drei Par-

teien stellt einen anderen Antrag, zwei werden sich einig über eine neue Bücherei und ein Jugendzentrum und eine – Stefans PAK – ist außen vor. Ein Einkaufszentrum wollte er bauen lassen, das stand so in der Spielanleitung, aber keine der beiden anderen Bündnisse lässt sich darauf ein. Stefan ist gereizt, bittet die PAK-Mitglieder zur Geheimbesprechung in ein Hinterzimmer, den Taschenrechner fest in der linken Hand. Energisch fordert er Mitglieder der gegnerischen Parteien auf, „den Raum zu verlassen.“ Ein bisschen fehlt noch zu Peer Steinbrück.

„Man merkt hier, dass es gar nicht so leicht ist, auf die Politiker zu schimpfen, dass Politik anstrengend ist, und nicht nur leere Reden“, resümiert Clara Slawik. Die

Zwölfjährige möchte auch im nächsten Jahr wieder teilnehmen, wünscht sich aber auch mehr Mitsprache für Kinder in der Erwachsenenpolitik.

Politik als Beruf

Jedes Spiel hat einen Verlierer, die PAK wird überstimmt. Stefan ist trotzdem zufrieden. Er ist seinem Antrag treu geblieben. Wenn er schon Politiker wäre, hätte er sein Wahlversprechen gehalten und den Grundstein für eine Glaubwürdigkeit gelegt, die so mancher Profipolitiker sich wünschen würde.

Politiker will Stefan vielleicht wirklich werden, aber zu Försters Enttäuschung nicht bei der SPD, sondern, „das ist doch ganz klar, bei der PAK!“